

Der Salon.

Beiblatt zur Eilpost für Moden.

N^o 25.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost.

1841.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 3. Juni 1841.

Bei den Wettrennen von Chantilly, bei denen die ganze elegante Welt von Paris gegenwärtig war, haben wir von Neuem Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß die Engländerinnen, an denen es weniger, als jemals fehlte, tausendmal hübscher aussehen, wenn sie sich nach unseren französischen Moden richten. Wünschen wir also denjenigen britischen Schönheiten Glück, welche jene reizenden Roben à triple jupon mit Gold brodirt, oder Tunika's von Perlenbroderie, oder Roben à la Pompadour mit Spitzen- und Blumenguirlanden trugen. Diese sämtlichen Trachten waren meist von der Composition der Demoiselle Lenormand, Boulevard des Capucines Nr. 5, welche so glücklich gewesen ist, durch ihr Magazin in London die Pariser Roben dorthin zu verpflanzen. Doch alle diese prachtvollen Toilettegegenstände, welche wir in Chantilly gesehen, sind nicht zu vergleichen mit zwei Roben, welche aus dem Hause der Madame Penona, rue Saint-Pierre-Montmartre Nr. 5, hervorgegangen sind. Die eine, von rosenfarbenem, weiß brodirtem Atlas, hatte vorn am Leibchen einen Besatz von Spitzengrund, der in Festons formirt war und auf jeder Seite ein kleines Bouquet von grünen Sammetblättern hatte, das in der Mitte mit Perlen befestigt war. Die Coiffure dazu, ausgeführt von Madame Caignée, rue Richelieu Nr. 108, war eine Guirlande à la Céves von grünen Sammetblättern nach Art derjenigen auf der Robe, welche mit kleinen Edelsteinen untermischt waren. Diese Toilette ist wahrhaft bezaubernd. Die andere Robe war eine doppelte Tunika, umgeben von einem griechischen Muster, mit Gold brodirt.

Ausgezeichnet durch seinen Reichthum ist das Magazin D'igez-Sagelin, rue Richelieu Nr. 93. Man kann die Vielfältigkeit z. B. seiner Schärpen gar nicht beschreiben. Diese sind jetzt so an der Tagesordnung, daß man nicht bloß einer einzigen bedarf, nicht bloß drei nöthig hat, sondern sogar zehn, ja zwanzig, zu jedem Kleid eine. So viel schöne Tage, so viel Schärpen, das ist die Loosung. Man hat Victoriaschärpen, Frühlingslustschärpen, Idaschärpen (so genannt nach dem neuesten Roman von d'Arincourt, den wir unseren Leserinnen anempfehlen), deutsche Rheinschärpen (diese sind indessen sehr bald abgekommen und schon jetzt sehr gemein), Georges Sand'schärpen, Rachelschärpen, Lyoner Ueberschwemmungschärpen, Algierschärpen u. s. w. u. s. w. D'igez hat sie alle zur Auswahl. Besonders bewundernswürdig sind die in maurischem

Styl, die man für die große Toilette trägt; sie sind in Cachemire und vereinigen ein prächtiges Aussehen mit dem besten Comfort; doch sind sie rasend theuer. Die Algierschärpen haben breite Strahlen von brauner Farbe, auf purpurnem oder blauem Grund. Allerliebste ist eine Schärpe, die den Namen Constantine führt. Zu einem weniger poetischem Genre sind die Schärpen von Foulard zu rechnen. In ganz nationalem Geiste sind die Schärpen von Lyoner Stoffen gearbeitet; sie zeichnen sich durch große Eleganz aus. Meist sind sie von Changeants, zwar tausendfältig variirt.

Madame Pagan hat eine Robe erfunden, die außerordentlich gefällt und spanische Robe heißt. Sie hebt durch ihren Schnitt besonders eine hohe edle Gestalt mit einem schönen Nacken vortheilhaft hervor. Als Stoff dazu wählt man dunkelfarbigen Atlas. Was die Hüte betrifft, so sind die von Stroh, mit einem Weidenzweige in Lila oder Violet geschmückt, sehr beliebt. Nicht minder erfreuen sich der Gunst unserer Damen die von rosafarbenem Crep, bedeckt mit Spitzen, die sich in das Innere des Hutes fortsetzen, geziert mit drei Büscheln, die ebenfalls rosensfarben sind. Die Strohhüte, welche mit drei weißen Federn und einem himmelblauen oder weißen Sammetband geziert sind, trägt man in der Regel zu einem Reдингote von staubfarbenem Gros de Naples, der ganz mit charmanten Brandenbourgs ausgeputzt ist. In Schauspielhäusern bemerkten wir eine Mütze von glänzender Gaze, mit rosensfarbenem Besatz und mit Sammetblättern garnirt. Dann gefiel uns auch vorzüglich eine Coiffure von einer Blätterschnur, die sich zweimal um den Kopf schlingt und auf der einen Seite mit Blumenbüscheln endigt. Sehr in Aufnahme sind die Capotes von Stroh bei Madame Dasse, rue Richelieu Nr. 78. Sie sind mit Blumen, mit Federn oder kleinen Guirlanden verziert, untermischt mit drei kleinen Bouquets von rosensfarbenen Knöpfen auf jeder Seite. Diese Dame hat auch kleine Mützen ganz von Spitzen und rosensfarbenen Pompons gefertigt, welche wunderbar schön zu Gesicht stehen. Andere von rosensfarbenem Band, weiß nuancirt, deren vier oder fünf Enden ungleich von jeder Seite herabfallen, endigen in seidnen Behängen von rosensfarbener Seide. Seit Kurzem sind auch die kleinen Mützen bei Larchevêque, rue de la Paix Nr. 10, von kleinen Pompons gebildet, sehr in Aufnahme. Sie sind von apfelgrünem oder rosensfarbenem Band, in der Mitte durch einen Perlenknopf fixirt und auf jeder Seite mit Spitzen garnirt, deren Enden, in Form eines Barts, auf den Hals fallen.

In den Herrenmoden hat sich nichts von Belang geändert, weder in dem Schnitt noch in den Farben. Der Ueberrock